

Wesens bezeichnete Trieb der Selbsterhaltung annimmt: Der Selbsterhaltungstrieb giebt sich kund im Triebe nach Erhaltung der gezeugten Nachkommenschaft (Elternliebe), nach Erhaltung der Möglichkeit einer Fortsetzung der Zeugung in der bisherigen Weise (Eifersucht), im Triebe nach Erhaltung der gewohnten Lebensweise (Anhänglichkeit an das Geburtsland), nach Erhaltung der schützenden Lebensgemeinschaft (Mitleid), im Triebe nach Erhöhung der eigenen Individualität (Herrsucht, Eitelkeit, Sammeltrieb) und nach einem Ausgleich für Schädigungen derselben (Rachsucht).

M. GIESSLER (Erfurt).

E. W. SCRIPTURE. **New Apparatus and Methods.** *Studies from the Yale Laborat.* IV, S. 76—88. 1896.

E. W. SCRIPTURE. **Elementary Course in Psychological Measurements.** *Ebenda.* S. 89—139. 1896.

Der Berücksichtigung werth ist ein sehr vielseitig und fein verstellbares Stativ für Trommelschreiber jeder Art z. B. auch Stimmgabeln, wie es hinsichtlich genauer Regulirung ähnlich fast nur für die speciellen Zwecke des Chronographen und Sphygmographen bisher angewandt wurde. Die Umwandlung von Hochspannungsströmen von 110 Volt dagegen, wie sie Stadtcentralen liefern, durch planmäßige Zwischenschaltung von Glühlicht verschiedener Lichtstärke und Combination für gerade benötigte Stromstärken und Spannungen ist wegen der meist in Betracht kommenden Stromschwankungen für eigentliche Präcisionsinstrumente schwerlich verwendbar und kann so die gebräuchlichen Elemente kaum ersetzen. Schliesslich ist eine Verbesserung wiederum des Multiplexschlüssels zu erwähnen. Warum das ganze Heft übrigens so erheblich zurückdatirt ist, ist schwer einzusehen. In dem mitgetheilten Cursus für psychologische Messung wird die genauere rechnerische Ausnutzung gewonnener Versuchszahlen in zweckmäßiger, wenn auch natürlich nur elementarer Weise vorgeführt.

P. MENTZ (Leipzig).

CHR. VON EHRENFELS. **System der Werththeorie.** I. Band: Allgemeine Werththeorie. Psychologie des Begehrens. Leipzig, O. R. Reisland. 277 S.

Das vorliegende Buch zerfällt in 3 Theile: 1. der allgemeine Werthbegriff und seine Derivate; 2. die Gesetze der Werthveränderungen; 3. die Analyse des Begehrens.

Im ersten Theile wird zunächst die Definition des Werthes gegeben. Abweichend von A. MEINONG, der in seinen „psychologisch-ethischen Untersuchungen zur Werththeorie“ (Graz 1894), über die Bd. X, S. 145 ff. *dieser Zeitschrift* berichtet worden ist, den Werth auf ein Urtheilsgefühl gründen will, definirt E. den Werth als die „Begehrbarkeit“ eines vorgestellten Objects, findet ihn also unmittelbar in der Vorstellung gegeben, von deren Inhalte das Urtheil allerdings einzelne Elemente herausheben könne. Da der Werth nicht blofs auf einem wirklichen sondern auch auf einem möglichen Begehren beruhen kann, so ist er eine „überzeitliche“ Relation zwischen Subject und Object, können auch Vorstellungen der Geschichte einen Werth oder Unwerth — so nennt E. den conträren Gegensatz des Werths, das, was nicht Begehren sondern Abscheu erweckt, — in sich